

# Zukunft des John-Lennon-Platzes

## BOB: Bürgerbeteiligung ausgehebelt

Die Diskussion um die Bürgerbeteiligung am John-Lennon-Platz ist unlängst neu entfacht. Weder die Bürgerbeteiligung, noch die Auslobung von Architektenwettbewerben haben in Oberhausen Tradition, wie das Ergebnis der Jurysitzung für den John-Lennon-Platz beweist, so die Einschätzung von BOB-Ratsherr Peter Bruckhoff, der selbst im Marienviertel zu Hause ist.

Gerade bei einem so prominenten Projekt wie dem John-Lennon-Platz sei die Bürgerbeteiligung besonders wichtig, da sie die

betroffenen Anwohner über das Vorhaben informiert und die Beteiligten qualifizierte Anregungen und Bedenken äußern können. Die fertigen Projekte gehen nicht an den Bedürfnissen der späteren Nutzer vorbei und die höhere Akzeptanz erhöht die Langlebigkeit insbesondere von Freiräumen.

„Es hätte alles so vielversprechend werden können, aber von Anfang an wurden ‚Leitplanken‘ aufgebaut, um die Bürgerbeteiligung zu begrenzen. In zwei aufeinander aufbauenden Planungsworkshops im Februar

2014 und im Mai 2014 konnten Bürgerinnen und Bürger zentrale Vorgaben für die Entwicklung des John-Lennon-Platzes erarbeiten. Die Bürger sollten kontinuierlich in den Planungsprozess mit eingebunden werden“, fährt Bruckhoff fort.

Doch dann sei alles anders gekommen. Ohne weitere Bürgerbeteiligung wurde ein Investorenwettbewerb ausgeschrieben und in einer Jurysitzung Anfang Mai 2017 ein erster Preisträger gekürt, der gleich mehrere zentrale Ergebnisse der Bürgerbeteiligung nicht berücksichtigte: Entgegen dem Bürgerwil-

len soll sich die Bebauung nicht auf den Bereich des ehemaligen Hauses der Jugend konzentrieren und die verbleibende Freifläche soll bebaut werden, statt sie von den Bürgern selbst nutzen und gestalten zu können.

„Die Verwaltung hat durch die Jurysitzung und der Preisverteilung Fakten geschaffen“, stellt Peter Bruckhoff fest, „wie will sie jetzt noch die Kurve für ein Verfahren finden, wo der Bürgerwille berücksichtigt wird? Das Engagement der Bürger aus dem Marienviertel kann doch nicht schon wieder umsonst gewesen sein!“